Früherkennung im Frühbereich Newsletter

Mit Updates zur «Regionalen Vernetzung»

Kanton Bern
Canton de Berne

Im Auftrag des Kantonalen Jugendamtes

MÜTTER- UND VÄTERBERATUNG KANTON BERN

Liebe Partner:innen im Frühbereich aus dem Kanton Bern

Dieser Newsletter widmet sich dem Thema «Mediennutzung in der Frühen Kindheit». Im aktuellen Fokus geben uns zwei Expertinnen zum Thema «Mediennutzung im Frühbereich» wertvolle Einblicke und praxisnahe Empfehlungen, wie Fachpersonen und Eltern den Medienkonsum in der frühen Kindheit begleiten können.

In den aktuellen Updates zur «Regionalen Vernetzung im Frühbereich» erfahren Sie, was 2024 bereits umgesetzt wurde und was für das kommende Jahr geplant ist.

Darüber hinaus informieren wir Sie über aktuelle Entwicklungen, Schulungen zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen im Frühbereich und über Unterstützungsmöglichkeiten bei Kindesschutzfragen für Fachpersonen.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre.

AKTUELLES

Quelle: Markus Winkler, Unsplash

Überarbeitete Broschüre zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdung für Fachpersonen im Frühbereich (0 bis 5 Jahre)

Die Broschüre «Früherkennung von Kindeswohlgefährdung im Frühbereich (0-5 Jahre) – eine Arbeitshilfe für Fachpersonen» wurde aktualisiert und neu gedruckt. Sie zeigt das konkrete Vorgehen im Rahmen der Früherkennung von Kindeswohlgefährdung auf und beschreibt die kantonalen Unterstützungsangebote für Fachpersonen im Frühbereich. Neu enthält die Broschüre zusätzlich eine Infobox zum Medienkonsum. Sie ist kostenlos und kann auf der Website des Kantonalen Jugendamtes heruntergeladen oder in gedruckter Form bestellt werden. Zusätzlich gibt es auch eine Version für den Schulbereich.

Kampagne gegen psychische Gewalt

Die aktuellen Studienergebnisse der Universität Freiburg im Auftrag von Kinderschutz Schweiz zeigen, dass jedes fünfte Kind regelmässig psychische Gewalt erlebt und fast jedes dritte Kind Zeuge von psychischer Gewalt zwischen den Eltern wird. Die neue Sensibilisierungskampagne von Kinderschutz Schweiz macht auf die oft unsichtbaren, aber tiefgreifenden Auswirkungen von psychischer Gewalt aufmerksam.

IM FOKUS

Quelle: Lavi Perchik, Unsplash

Mediennutzung im Frühbereich

Medien, digitale Medien und Mediennutzung bei Kindern sind ein Dauerthema. Auch die Fachleute im Frühbereich sind durch die rasante technische Entwicklung gefordert bis überfordert. Und wie in vielen anderen Themenbereichen birgt die Entwicklung sowohl Chancen als auch Risiken.

Welche Haltung soll man als Fachperson im Frühbereich gegenüber der Mediennutzung von Kleinkindern einnehmen? Wie viel Medienkonsum welcher Medien in welchem Alter kann noch gesundheitsverträglich sein und wo gibt es Grenzen? Wann kann Mediennutzung das Kindeswohl auch gefährden?

Wir danken den Expertinnen Anna-Regula Oberteufer, stellvertretende Regionalleiterin Gesundheitsförderung und Prävention bei der Berner Gesundheit, und Prof. Dr. Trix Cacchione, Leiterin Professur Entwicklungspsychologie an der FHNW, für ihre wertvollen Beiträge. Frau Oberteufer erläutert den Forschungsstand zur kindeswohlgerechten Mediennutzung und deren Bedeutung für Fachpersonen in der Frühen Kindheit. Prof. Dr. Cacchione ergänzt dies aus entwicklungspsychologischer Sicht mit Fokus auf das Kindeswohl.

Frau Oberteufer, Sie haben sich intensiv mit Mediennutzung im Frühbereich beschäftigt und den Forschungsstand gesichtet. Bisher orientierte sich die Fachwelt oft an der Faustregel «3-6-9-12»: Kein Fernsehen unter 3 Jahren, keine eigene Spielkonsole vor 6, Internet nach 9 und soziale Netzwerke nach 12. Ist diese Regel noch aktuell oder gibt es neue Erkenntnisse?

A-R. Oberteufer: Der Forschungsstand ist lückenhaft und widersprüchlich. Zudem ist die Welt heute hybrid, was die alten Regeln wenig sinnvoll macht. Analoges und Digitales sind stark vernetzt und Kinder müssen und wollen diese Welt entdecken. Somit kann es nicht mehr um Regeln und Verbote gehen, die alleine dem Digitalen gelten. Vielmehr stellt sich die Frage, wie Kinder diese hybride Welt entdecken und sich dabei gesund entwickeln können. Die Forschung zeigt: Eine sichere Bindung zu einer aufmerksamen Bezugsperson, die die Kinder in der Mediennutzung begleitet, ist das Wichtigste. Diese Begleitung könnte die wichtigste Regel für eine gesunde Mediennutzung von Kindern sein.

Frau Cacchione, haben Sie Ergänzungen?
T. Cacchione: Medien sind ein wichtiger Teil unserer Kultur und spielen eine zentrale Rolle in der zwischenmenschlichen Kommunikation, im Wissenserwerb und in der Bildung. Wie bei anderen Kulturtechniken sollten Kinder behutsam und altersgerecht an Medien herangeführt werden, begleitet von aufmerksamen Erwachsenen. Faustregeln wie «3-6-9-12» können als Orientierung dienen, wenn sie flexibel angewendet werden. Strikte Verbote sind nicht sinnvoll; wichtig ist ein situations- und entwicklungsangemessener Umgang mit Medien. Leitfragen können dabei helfen: Ist der Inhalt qualitativ gut und angemessen? Konsumiert mein Kind das Medium aktiv und reflektiert oder passiv und unreflektiert? Fördert die Nutzung soziale Interaktion oder verhindert sie sie? Wichtig ist

zudem, im Alltag für Abwechslung zwischen verschiedenen Tätigkeiten zu sorgen, um Körper und Geist vielseitig zu fördern und zu fordern.

Welche konkreten Implikationen für die Mediennutzung von Kleinkindern lassen sich aus Ihrer Sicht daraus ableiten?
A-R. Oberteufer: Mit Blick auf eine gesunde Entwicklung kann man sagen: Je länger ein Kind digitale Medien konsumiert, desto weniger Zeit bleibt für die Entwicklung der verschiedenen Sinne, Motorik und Kommunikation. Medien sind also Zeitfresser, die ein Kind von anderen wichtigen Entwicklungsmöglichkeiten abhalten können. Zudem zeigt sich, dass je jünger Kinder sind, desto schneller führen Reize aus digitalen Medien zu Überforderung. Entsprechend ist die erwähnte Begleitung durch aufmerksame Bezugspersonen wichtig: Begleitung und Anleitung beim Mediengebrauch ähnelt der Verkehrserziehung. Man gibt einem kleinen Kind nicht einfach ein Auto, sondern man leitet es im Strassenverkehr an, sich sicher zu Fuss zu bewegen, eine Strasse zu überqueren, ein Laufrad zu steuern, ÖV zu fahren und sich selbständig auf der Strasse zu bewegen.

Bei der Medienbegleitung können wir drei Ebenen unterscheiden:

- **Gemeinsamer Konsum**: Bezugspersonen schauen mit den Kindern Medieninhalte an und besprechen diese mit ihnen. Welche Gefühle lösen die Medieninhalte aus? Wo haben Kinder Verbindungen zum Alltag?
- **Kreative Nutzung:** Kinder können digitale Geräte kreativ einsetzen, z.B. Fotografieren mit dem Handy, die Kamera als Vergrösserungsglas einsetzen oder Videochat benützen, um mit den Grosseltern zu kommunizieren. So eingesetzt, können digitale Medien die kindliche Entwicklung durchaus unterstützen.
- **Analoge Verarbeitung:** Kinder können das Gesehene nachspielen, zeichnen oder basteln, z.B. das eigene Handy zeichnen.

Insgesamt kann man festhalten – und darauf verweist auch die Adele^{+} 2020 Studie (Digitale Medien im Kontext von Familien mit Kindern | ZHAW Angewandte Psychologie) – dass das Wohlbefinden der Kinder (physisch, psychisch und die Schlafqualität) nicht in erster Linie von der Dauer des Medienkonsums abhängt, sondern primär vom Erziehungsverhalten der Eltern. Förderlich ist ein responsives Erziehungsverhalten, bei dem Eltern feinfühlig mit dem Kind in Kontakt sind. Wenig förderlich ist ein permissives Erziehungsverhalten, das den Kindern wenig Rahmen und viel Entscheidungsfreiheit gibt.

T. Cacchione: Kinder lernen vor allem im sozialen Austausch. Daher sollten Lernerfahrungen mit Medien immer in soziale Interaktionen eingebettet sein, verbal als auch nonverbale. Wichtig ist, darauf zu achten, ob ein Medium die Interaktion fördert oder einschränkt. Ein Film kann die soziale Interaktion unterbrechen, aber ein anschliessendes Gespräch darüber kann dies teilweise ausgleichen. Ein Videoanruf ermöglicht hingegen die Interaktion mit nicht Anwesenden, und beim Vorlesen eines Buches bleibt der natürliche Fluss der sozialen Kommunikation erhalten, ohne vom Medium vorgegeben zu sein. Medien sollten im Frühbereich so genutzt werden, dass sie Kommunikation und Interaktion fördern, nicht behindern. Gelegentliche Ausnahmen sind unproblematisch, doch grundsätzlich sollte dies die Regel sein.

Wenn also das Erziehungsverhalten so entscheidend ist, was können Fachpersonen tun, um diesem Umstand adäquat zu begegnen?
A-R. Oberteufer: Fachpersonen müssen sich zunächst ihrer eigenen Bewertungen und Vorstellungen zur Mediennutzung bewusstwerden: Wie ist die eigene Mediennutzung, und gelingt es, die Mediennutzung von Eltern und Kleinkindern zu beobachten und differenziert zu bewerten? Dieses Thema ist oft hochemotional und wird von Eltern schnell als Kränkung oder Kritik aufgefasst.
Die Eltern finden sich bei der Mediennutzung in zwei Spannungsfeldern wieder: Einerseits bieten Medien klare Vorteile und erleichtern oft den Alltag, andererseits kann ihre Begrenzung auch herausfordernd sein und Konflikte hervorrufen.
Viele Eltern haben Ängste, dass ihr Kind zu stark auf Geräte fixiert ist und den Anschluss an die Peers verliert, gleichzeitig befürchten sie, dass es nicht medienkompetent wird. Diese Spannungsfelder verdeutlichen die Komplexität des Themas und den grossen Bedarf der Eltern an Austausch und Wissen. Die Praxis zeigt, dass sich die Eltern eine geteilte Verantwortung wünschen und nicht die gesamte Medienbildung alleine tragen möchten und können.
Im Sinne eines Fazits: Es wäre ideal, wenn Fachorganisationen oder Kitas eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Medienbildung führen und die Eltern einbeziehen. So können die Realitäten aus dem Familienalltag in die Reflexionen einfliessen, was einen Dialog auf Augenhöhe ermöglicht –insbesondere belastete Familien können davon profitieren.

T. Cacchione: Moderne Medien, insbesondere soziale Medien, setzen gezielt Mechanismen ein, die Schwächen in der Selbstregulation ausnutzen, um Menschen – Kinder wie Erwachsene – möglichst lange zum Konsum zu verleiten. Diese Techniken erschweren es, den eigenen Medienkonsum zu kontrollieren. Deshalb ist es entscheidend, Wege zu finden, die Menschen bei einem gesunden Umgang mit Medien zu unterstützen. Medienerziehung spielt dabei eine zentrale Rolle. Vor allem Fachpersonen und Bildungsinstitutionen sind gefordert, Medienkompetenzen zu fördern und zu einer bewussten und verantwortungsvollen Mediennutzung anzuleiten.

Gibt es bereits konkrete Unterstützungshinweise für Fachleute der Frühen Kindheit?

A-R. Oberteufer: Hier würde ich gerne vier konkrete Hinweise geben:

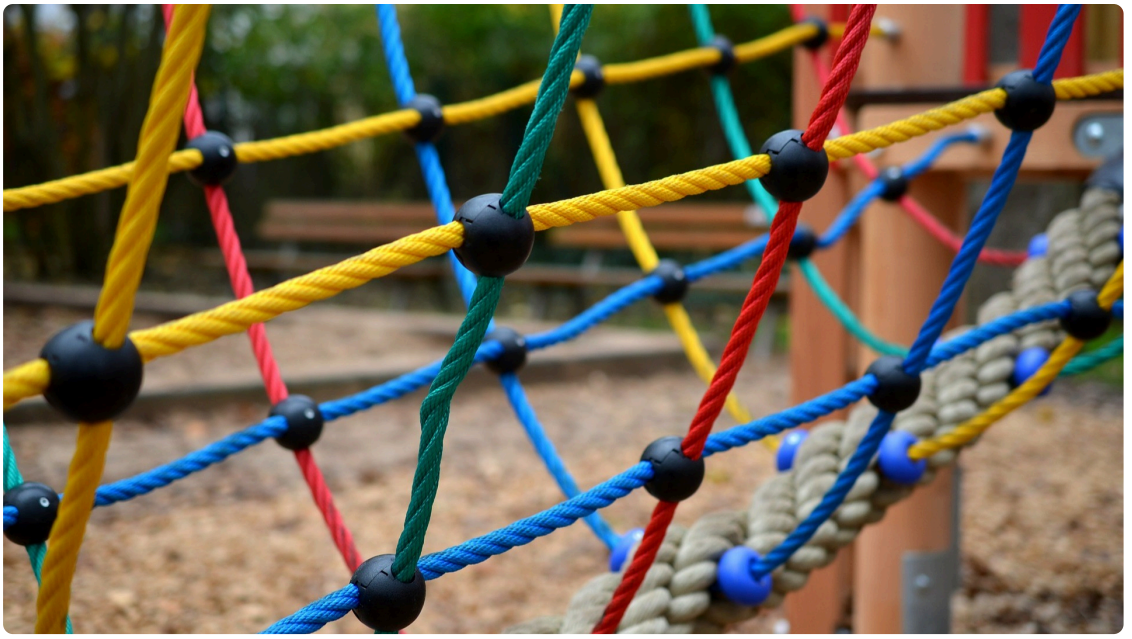
- Auf der nationalen Plattform zur Förderung von Medienkompetenz jugendundmedien.ch finden Eltern und Fachpersonen zahlreiche Informationen zur Mediennutzung. Auch können hier Flyer in 17 Sprachen für Eltern von Kindern zwischen 0-7 Jahren bestellt werden.
- Im Positionspapier der GAIMH (German Speaking Association for Infant Mental Health) (Positionspapier - Digitale Medien und frühe Kindheit - GAIMH) gibt es einen hilfreichen Fragekatalog, der Eltern anregen kann, ihre Mediennutzung zu reflektieren. Dies bietet eine gute Grundlage, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Berner Gesundheit hat diesen Fragebogen in einfacher Art aufbereitet. Für die französische Version ist die folgende Internetseite empfehlenswert: Vivre avec les écrans - Action Innocence
- Die neue MEKISmini-Broschüre, an deren Erstellung die BFF mitgewirkt hat, richtet sich an Fachpersonen in Kitas. Sie bietet einen einfachen Einstieg in die Thematik und kann kostenlos heruntergeladen werden. Die Broschüre ist zurzeit nur in Deutsch verfügbar.
- Abschliessend möchte ich noch auf unsere Schulungen für Fachteams verweisen: «Medienkompetenz - Berner Gesundheit». Bei Interesse kontaktieren Sie uns gerne per E-Mail praevention@beges.ch oder telefonisch unter 031 370 70 80. Für französische Anfragen stehen folgende Kontaktdaten zur Verfügung: Offre - Santé bernoise, prevention@beges.ch, 032 329 33 73.

Anna-Regula Oberteufer, stellvertretende Regionalleiterin Gesundheitsförderung u. Prävention bei der Berner Gesundheit, Prof. Dr. Trix Cacchione, Leiterin Professur Entwicklungspsychologie FHNW

Quellen

- GAIMH; Positionspapier Digitale Medien und frühe Kindheit, am 09.01.2025
- Jugend und Medien Nationales Programm zur Förderung von Medienkompetenzen Bundesamt für Sozialversicherungen und ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Online-Broschüre Medienkompetenz, am 26.11.2024
- Pro Juventute: Bildschirmzeit. Empfehlungen für Kinder und Jugendliche, am 12.10.2024

UPDATES ZUR REGIONALEN VERNETZUNG IM FRÜHBEREICH



Quelle: Mütter- und Väterberatung Kanton Bern

Wir freuen uns, Ihnen unsere neusten Updates zur «Regionalen Vernetzung im Frühbereich» zuzustellen. Diese Updates finden Sie jeweils in unserem Frühjahrsnewsletter.

Regionale Vernetzung im Frühbereich

Die regionalen Vernetzungstreffen sind eine grossartige Gelegenheit für Akteur:innen im Frühbereich, sich in den 16 Regionen des Kantons Bern besser kennen zu lernen. Sie können sich zu regional relevanten Themen weiterbilden und austauschen.
Vernetzungstreffen finden in der Regel einmal jährlich in jeder Region statt. Die Anzahl der Teilnehmenden variiert von rund 20 bis zu 90 Personen, je nach Grösse der Region.
Seit neun Jahren führen wir dieses Angebot durch. Lassen Sie uns einen kurzen Rück- und Ausblick geben!

Rückblick 2024

Die Inhalte der Vernetzungstreffen waren in diesem Jahr bunt und abwechslungsreich: In mehreren Regionen stand das Thema der Grundkompetenzen im Fokus – ein nationaler Schwerpunkt, bei dem wir mit dem Dachverband für Lesen und Schreiben Schweiz zusammengearbeitet haben.
Weitere spannende Themen wie Beratungsmethoden bei herausfordernden Gesprächen, Datenschutz im Frühbereich und kulturbedingte Erziehungsstile wurden durch Referierende aus den eigenen Reihen durchgeführt.
Besonders hervorheben möchten wir unsere zwei Pilotveranstaltungen: Zuerst haben wir mit der Opferhilfe, der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt, und der KESB eine Veranstaltung zu häuslicher Gewalt lanciert. Diese wird 2025 fortgesetzt.
Ausserdem testeten wir das Thema Resilienz und Selbstfürsorge von Fachpersonen im Frühbereich. Auch diese Veranstaltung kommt 2025 in weitere Regionen. Und nicht zu vergessen: Die Übergänge vom Früh- in den Schulbereich blieben ebenfalls ein wichtiges Thema, das in einer Region diskutiert wurde.

Die Dokumente zu den Themenschwerpunkten der Vernetzung finden Sie auf unserer Website.

Ausblick und Termine

Vernetzung bedeutet, ein bestehendes Netzwerk zu pflegen und ständig weiter zu knüpfen. Vernetzung ist also ein Prozess und zwar einer, der von allen mitgesteuert und mitgestaltet wird. Auch im laufenden Jahr 2025 finden in allen 16 Regionen Vernetzungsveranstaltungen mit inhaltlichen Schwerpunkten statt. Einige der Daten konnten bereits festgelegt werden:

Obersimmental-Saanen (Saanen)	25. März 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Bern Südwest (Köniz)	29. April 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Bern Nordnord (Moosseedorf)	13. Mai 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Bern Nordost (Ittigen)	27. Mai 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Jura bernois (Tramelan)	17. Juni 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Thun	24. Juni 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Seeland (Lyss)	01. Sept. 2025, 16 bis 18.30 Uhr
Frutigen Niedersimmental (Spiez)	08. Sept. 2025, 15.30 bis 18 Uhr

Wenn Sie sich für die Teilnahme an einer regionalen Vernetzungsveranstaltung interessieren und noch nicht in unserem Verteiler sind, schreiben Sie uns doch bitte ein E-Mail an: vernetzung@mvb-be.ch mit Angabe von Namen und Institution. Vielen Dank!

Bei denjenigen Fachpersonen, die bereits Teil unseres Netzwerks sind, bedanken wir uns herzlich fürs Interesse und das Engagement.

SCHULUNGEN FRÜHERKENNUNG VON KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Gemeinsam genau hinschauen – zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdung, für einen starken Kindesschutz!

Sie sind Fachperson im Frühbereich und möchten mehr über die Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen erfahren? Sie wünschen sich mehr Sicherheit in konkreten Situationen oder möchten Ihre Melderechte und -pflichten kennen?

Hier finden Sie Daten und Informationen zur Anmeldung für die **kostenlosen Schulungsangebote** für verschiedene Zielgruppen, die vom kantonalen Jugendamt finanziert werden:

Kurs für Kitaleitende und Vermittlungspersonen aus Tagesfamilienorganisationen

Kurs für Hebammen und Pflegfachpersonen mit ambulanter Wochenbettbetreuung

Kurs heilpädagogische Früherzieher:innen

Sensibilisierungsschulung für weitere Fachpersonen aus dem Frühbereich
(z.B. Spielgruppenleitende, Tageseltern, Logopäd:innen)

FACHBERATUNG IN KINDESSCHUTZFRAGEN

Als Fachperson, die eine Familie begleitet, kann es vorkommen, dass Sie unsicher sind, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt oder wie Sie in dieser Situation am besten handeln sollen. Oft ist es schwierig, die Grenzen zwischen Normalität, Belastung und Gefährdung zu erkennen. Im Kanton Bern stehen Ihnen verschiedene **leicht zugängliche und anonyme** Beratungsangebote zur Verfügung, die Sie bei der Einschätzung und Beratung unterstützen. Dazu gehören:

Das Coaching in Kindesschutzfragen der Mütter- und Väterberatung im Auftrag des kantonalen Jugendamtes richtet sich speziell an Fachpersonen aus dem Frühbereich. Telefonisch reflektieren Sie anonym und unverbindlich Ihre Beurteilung der Situation und besprechen das weitere Vorgehen. Wenn angezeigt, kann schnell und unkompliziert eine Übergabe der Familie an die Mütter- und Väterberatung Kanton Bern für weitere Unterstützung eingeleitet werden.

Die Kinderschutzgruppe des Inselspitals berät Privat- und Fachpersonen telefonisch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, körperliche und sexuelle Misshandlung oder Vernachlässigung von Kindern aller Altersstufen und gibt Empfehlungen zum weiteren Vorgehen ab.

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden unterstützen zudem Fachpersonen im ganzen Kanton mit einfach zugänglichen Beratungen zur Einschätzung der Situation und zum weiteren Vorgehen.

AUSBLICK

Quelle: PublicDomainImages, Pixabay

Der nächste Newsletter erscheint im August mit dem Fokusthema «Eltern mit einer psychischen Erkrankung».

Haben Sie Anregungen oder Anliegen? Möchten Sie über ein bestimmtes Thema rund um die Früherkennung und den Kindesschutz im Frühbereich informiert werden? Oder haben Sie Fragen zu unserem Schulungsangebot? Schreiben Sie uns: kindesschutz@mvb-be.ch.

Mütter- und Väterberatung Kanton Bern
Bahnhofplatz 2
3011 Bern
mvb-be.ch

Abmelden

© 2025 Mütter- und Väterberatung Kanton Bern